

Kongress: Kapitalismus heute - Funktionsweise, Perspektiven und Alternativen (Arbeitstitel) Aktueller Stand der Vorbereitung

Auf dem Ratschlag in Gladbeck haben wir gemeinsam beschlossen, Anfang 2009 einen großen Kongress zur Analyse der aktuellen Verfassung des Kapitalismus zu veranstalten. Auf Basis des dort vorgestellten Konzepts hat die Vorbereitungsgruppe mit der konkreteren Ausgestaltung dieses Kongresses begonnen und möchte euch über den aktuellen Stand der Diskussionen und Vorbereitungen informieren.

1. Ausgangslage

Globalisierungskritik ist mehrheitsfähig geworden. Das heißt aber nicht, dass überall klare Vorstellungen über Ursachen, Struktur und Dynamik der Globalisierung bestünden. Oft handelt es sich um die Wahrnehmung von individuell spürbaren Symptomen, wie Sozialabbau, Einkommensverluste und Zukunftsangst. In dieser Diffusität liegt auch das Risiko politischer Instrumentalisierung – nicht zuletzt von rechts. Wie immer man die Rede von der „Linksentwicklung“ beurteilt – Tatsache ist, dass es eine größere Offenheit in der Gesellschaft für Gesellschaftskritik gibt. Dies zu nutzen ist das politische Hauptziel des Kongresses.

Außerdem kann eine Organisation, die die diskursiven Kräfteverhältnisse beeinflussen will, nicht bei einmal gewonnen Positionen stehen bleiben. Hegemonie und Gegenhegemonie werden tagtäglich produziert und reproduziert. Daher bedeutet Stillstand im gesellschaftspolitischen Diskurs Rückschritt. Es geht also darum, unsere Globalisierungskritik, die sich seit 2000 nur wenig verändert hat, auf die Höhe der Zeit und Attac in den diskursiven Auseinandersetzungen nach vorne zu bringen.

Zugleich wird damit dem wachsenden Bedürfnis nach Erklärung der Welt und der Suche nach Alternativen aufgegriffen. Denn ATTAC ist auch der *„Ort, wo politische Lern- und Erfahrungsprozesse ermöglicht werden, und in dem unterschiedliche Strömungen emanzipatorischer Politik miteinander diskutieren.“*(Selbstverständnis).

2. Inhaltliches Ziel

Inhaltliches Hauptziel ist es, Globalisierung in ihrem systemischen Charakter als neue Entwicklungsetappe des Kapitalismus erkennbar zu machen. Dabei geht es nicht darum, ein kohärentes theoretisches Konzept oder eine bestimmte Theorie-Variante als *pensée unique* zu propagieren. Die Kritik am Kapitalismus soll in der theoretischen und politischen Vielfalt dargestellt und diskutiert werden, in der sie in der globalisierungskritischen Bewegung auch vorkommt, von Positionen, die sich auf die christliche Soziallehre berufen und politisch in den Sozialausschüssen der CDU verortet sind, über Ansätze, wie sie Beck und Habermas vertreten, über Theorien politischer Ökologie, bis hin zu (neo)marxistischen Strömungen. Das Projekt soll seine Attraktivität primär aus der intellektuellen Attraktivität der Referenten und der Mischung der Positionen ziehen.

Darüber hinaus soll auch der Diskussion von Alternativen zur bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung großer Raum eingeräumt werden. Ziel ist es, Entwürfe größerer Reichweite vorzustellen und kritisch zu hinterfragen. Alternativen im Sinne dieses Kongresses können sowohl solche sein, die auf eine ökologisch-sozial kontrollierte Form des Kapitalismus zielen als auch solche, die den Kapitalismus und Privateigentum an Produktionsmitteln überwinden wollen.

3. Strukturierung

Derzeit geht die Vorbereitungsgruppe von einem dreitägigen Kongress aus (von Freitagnachmittag bis Sonntagmittag).

Die zentrale Eröffnungsveranstaltung soll dem Unwohlsein mit dem Kapitalismus heute aus verschiedenen Blickwinkeln eine Stimme geben. Dazu gehören einige einleitende Gedanken der Vorbereitungsgruppe, die Präsentation von kapitalismusbezogenen Umfragedaten, vor allem aber ZeugInnenberichte aus der Welt des Kapitalismus ("Systemgeschädigte" oder deren "Anwälte" berichten von den Folgen des globalisierten Kapitalismus - Geschichten aus dem Leben, die möglichst stark systemischbezogenen Charakter haben).

Danach soll von Freitagnachmittag bis Samstagabend in drei großen Blöcken (jeweils vier Stunden) entlang von 8 Themenschwersträngen unsere Analyse des Kapitalismus auf die Höhe der Zeit gebracht werden (siehe nächster Block). Die Themenstränge werden die gesamte Zeit parallel zu einander laufen und dienen dem Ziel, einerseits verschiedene Zugänge zum dem Gesamtkomplex Kapitalismus zu eröffnen und andererseits eine analytische Gliederung der Diskussion zu leisten. Als Veranstaltungsformen werden sich größere Foren zu den 8 Themenschwerpunkten mit kleineren Workshops abwechseln.

Am Samstagabend wird wieder eine Plenarveranstaltung stattfinden, die zur Diskussion der Alternativen überleitet. Der ganze Sonntag wird sich dann mit der kritischen Auseinandersetzung der einzelnen Alternativen widmen.

4. Thematische Schwerpunkte

Für die thematischen Schwerpunkte hat die Vorbereitungsgruppe umfassende Leitfragen erarbeitet (Langfassung siehe Anhang), die der Diskussion eine Struktur und Zielorientierung geben, sowie die Verknüpfung der thematischen Sektoren ermöglichen. Thematische Zerfaserung und die Beliebigkeit des üblichen Bauchladenangebots sollen vermieden werden. Die Anforderung ist, die Themen in einer systemischen oder theoretischen Perspektive anzugehen. Die bloße Beschreibung – etwa Armut, besondere Betroffenheit von Einzelgruppen, Unterdrückung etc. – ist hinlänglich bekannt. Innerhalb der einzelnen Themenschwerpunkte sollen neben der Analyse auch kleinteiligere Alternativen diskutiert werden. Zudem sollen als Querschnittsaspekte in allen Themenschwerpunkten der Gender-Aspekt und die EU-Dimension berücksichtigt werden. Die Themenstränge im Einzelnen sind:

Die neue Qualität des ökonomischen Kerns

Der Kapitalismus des beginnenden 21. Jahrhunderts unterscheidet sich in vielfacher Hinsicht vom fordistischen Kapitalismus der 60er und 70er Jahre. Die Macht der Finanzmärkte, der Wandel zur Wissensgesellschaft, die enorme Ausdehnung des Welthandels oder der Aufstieg neuer ökonomischer Mächte (dies meint den Aufstieg einiger Volkswirtschaften ebenso wie neue Akteure wie institutionelle Anleger oder transnationale Konzerne) sind heute ein wichtiger Teil der ökonomischen Realität. Doch reicht es nicht diese Veränderungstendenzen beschreibend nebeneinanderzustellen. Stattdessen gilt es herauszufinden, was die bestimmenden Merkmale des neuen ökonomischen Kerns des globalisierten Kapitalismus sind. Ist der neue Kapitalismus als Finanzmarktkapitalismus richtig beschrieben? Oder als Wissenskapitalismus? Oder als chinesischer

Kapitalismus? Welche Implikationen haben diese unterschiedlichen Interpretationsansätze für die Kritik am Kapitalismus und den Kampf für progressive Alternativen?

Kapitalismus und Ökologie

Zwar haben sich die Voraussagen der „Grenzen des Wachstums“ aus den 70er Jahren nicht erfüllt, aber dennoch deutet sich zunehmend stärker an, dass dem globale Kapitalismus der Treibstoff ausgeht. Das zeigen steigende Öl- und allgemein Rohstoffpreise. Aber nicht nur beim Input, auch auf der Output-Seite brennt die Hütte. Im Zuge der Debatte über die drohende Klimakatastrophe kommt die Frage auf: Kann der Kapitalismus die ökologische Krise überwinden? Oder ist er aufgrund seiner unbedingten Abhängigkeit von fossilen und anderen Rohstoffen an ein „Ende“ (E. Altvater) gelangt? Vielleicht wird der fossile Kapitalismus, der „bisher jede Opposition in Innovation verwandelt hat“ (R. Fücks), ein grüner Kapitalismus? An dieses Oberthema schließen sich viele Fragen an: Gibt es wirklich **Grenzen des Wachstums**? Führt an einer Debatte über unseren Lebensstil, über Verzicht oder eine Umdefinition von Wohlstand am Ende doch kein Weg vorbei (=Suffizienz)? Sind denn **ökologische Gerechtigkeit** und Nachhaltigkeit (seien sie auch technologisch vermittelt) mit dem globalisierten Kapitalismus überhaupt vereinbar? Entzieht die soziale Schere der kapitalistischen Globalisierung dem weltweiten Klima- und Umweltschutz die materielle Basis?

Ungleichheit und soziale Rechte im globalisierten Kapitalismus

Die zunehmende Ungleichheit der Verteilung von Vermögen und Einkommen, die fortschreitende Prekarisierung, das Problem globaler Armut und Arbeitslosigkeit sind schon oft beschriebene Entwicklungstendenzen des globalisierten Kapitalismus. Doch oft fehlt eine trennscharfe Analyse, welches die Triebkräfte dieser Entwicklung sind: Wie ist der Zusammenhang zwischen globalem Kapitalismus und sinkendem Wohlstand für die große Mehrheit der Bevölkerung? Welche Rolle spielen die systemimmanente Entwicklungstendenzen des Kapitalismus, welche der politisch entschiedene Abbau des Sozialstaats. Was ist der gesellschaftliche und ökologische Preis für steigende Profite? Diskutiert werden sollen also die Produktion von Reichtum und Armut im Kapitalismus, die Mythen der sozialen Gerechtigkeit und des Wohlstands für alle im Kapitalismus und die kapitalistischen Schranken der Gleichheit.

Kultur und Medien im globalisierten Kapitalismus

Globalisierung wird überwiegend in ökonomischen Kategorien wahrgenommen und diskutiert. Wie alle bedeutenden gesellschaftlichen Umbrüche hat sie jedoch enorm wichtige kulturelle Dimensionen. Die Art und Weise z.B. wie die Friktionen, die der Prozess hervorruft, bearbeitet werden, unterliegt kulturellen Deutungsmustern. Ein typisches Muster dieser Art ist z.B. die These vom *Kampf der Kulturen*. Umgekehrt wird kulturelle Globalisierung oft auch positiv gedeutet, z.B. als Kosmopolitismus, Internationalismus, Multikulturalität, Überwindung nationaler Beschränkung, Chancen der Globalisierung u.ä. Die Konsequenzen für und Wechselwirkungen mit anderen gesellschaftliche Prozessen und erst recht die Folgen für Individuen und Subjektivität sind weitgehend unterbelichtet – sowohl in den Mainstream Diskursen wie in der globalisierungs- und gesellschaftskritischen Diskussion. Drei Blöcke sollen analysiert werden: Das Eigene und das Fremde; Autonomie und Fremdbestimmung - Subjekt im Kapitalismus; Massenmedien, Herrschaft und Emanzipation im Kapitalismus

Demokratie im globalen Kapitalismus

Die Finanzmärkte strukturieren die Realwirtschaft nach ihr exogenen Kriterien und unterwerfen sich alle anderen gesellschaftlichen Bereiche bis in Kultur und Lebensweise hinein. Spielräume für demokratische Entscheidungen werden immer enger. Es soll untersucht werden, auf welchen Wegen und mit welchen Methoden das geschieht. Die herrschende Politik reagiert auf die zunehmenden Stabilitätsrisiken mit Einschränkungen von Demokratie nach innen und der verstärkten Militarisierung nach außen. Das neoliberale Projekt scheint die Tendenz zur Destabilisierung der parlamentarischen Demokratie in sich zu tragen.

Sind Ansätze der Global Governance, demokratisch globale Steuerung oder eine Weltrepublik als emanzipatorische Alternativen denkbar, da die parlamentarische Demokratie strukturell und historisch mit dem Territorialprinzip eng verknüpft ist und nationalstaatliche Souveränität auch durch demokratisch nicht legitimierte multilaterale Institutionen wie G 8, WTO und IWF eingeschränkt wird? Welche Rolle kommt sozialen Bewegungen national und international zu?

Politische Ökonomie von Krieg und Frieden

Gibt es einen neuen Typus des ökonomisierten und privatisierten Krieges? Inwieweit fördert die asymmetrische Integration in den Weltmarkt ethnische Konflikte und internationalen Terrorismus? Was bringen humanitäre Interventionen und wie kann eine Kriegsregion nachhaltig befriedet werden? Welche internationalen Organisationen können nach Auflösung der Bipolarität des Kalten Krieges einen neuen weltpolitischen Ordnungsrahmen bieten und der Verbreitung von Nuklear- und Kleinwaffen Einhalt gebieten?

Neustrukturierung des globalen Raumes

Welche Prozesse räumlicher und machtpolitischer Verschiebungen sind kennzeichnend für die moderne Globalisierung? Welche Folgen hat die Industrialisierung der Landwirtschaft auf die Stadt-Land-Migration und die Herausbildung sog. Megacities? Welche neuen Subjektidentitäten bilden sich in diesen Megacities heraus? Wie haben sich im Nord-Süd-Verhältnis die Strukturen der Ausbeutung geändert? Bietet Re-Regulierung oder De-Globalisierung eine Perspektive, um der Logik des Marktes und der Freihandelsdoktrin Grenzen zu setzen? Was bedeutet Chinas rasanter Aufstieg für andere Schwellen- und Entwicklungsländer? Führt der asiatische Boom zum Niedergang der Dominanz des Westens?

Kommodifizierungsprozesse

Ein wichtiger Wesenszug des heutigen Kapitalismus ist die Ökonomisierung, bzw. Kommodifizierung immer neuer Lebensbereiche. Dazu zählen insbesondere die zunehmende Patentierung und Ökonomisierung von Wissen, Technologie und Bildung, die Kommodifizierung von menschlichem Leben und Lebensprozessen selbst auf der Basis einer als Informationswissenschaft verstandenen Biologie (der recht unterschiedlich benutzte Begriff "Biomacht" gibt eine Ahnung, wovon die Rede ist) und die Inwertsetzung natürlicher Ressourcen.

5. Alternativen

Ausgangspunkt der Überlegungen ist dabei, dass das Ende der Geschichte eben nicht erreicht ist, sondern das Nachdenken über und Ausprobieren von Alternativen hochaktuell ist. Gleichzeitig gibt es

derzeit nicht ein Modell/einen „ismus“ als Alternative zum Kapitalismus, sondern viele parallele theoretische und praktische Suchbewegungen. Das Nachdenken über Alternativen muss dabei offen, plural und kritisch sein. Es muss gründen auf der Überzeugung, dass niemand derzeit ein umsetzbares Programm zur Überwindung der Folgen des Kapitalismus in der Tasche hat.

Im Block „Alternativen“ interessieren allerdings nicht irgendwelche „Alternativchen“ sehr begrenzter Reichweite. Vielmehr sollen Alternativen diskutiert und zugespitzt werden, die halbwegs konsistente, umfangreichere Entwürfe liefern. Alternativen begrenzterer Reichweite sollten in allen vorangehenden Themenblöcken diskutiert werden

Als solche größeren Entwürfe sehen wir derzeit:

- "Sozialismus des 21. Jahrhunderts"
- Demokratische Modelle der Planwirtschaft
- Öffentliche Güter & Räume
- Globale soziale Rechte als Grundlage einer alternativen globalen Ökonomie
- "Solidarische Ökonomie"
- grundlegende Regulierung des Finanzkapitalismus (inkl. wirtschaftsdemokratische Vorschläge)
- Freiwirtschaftliche Modelle einer Marktwirtschaft mit umfassender Geld- und Bodenreform
- Modelle des Marktsozialismus
- Weitreichende Entwürfe einer anderen Weltwirtschaftsordnung/"Keynes Plan reloaded": Clearing Union/Weltgeld jenseits einer nationalen Währung, neues Bretton-Woods, usw.
- Europa als sozial-ökologischer Regulierungsraum

Alle Entwürfe sollen kritisch hinterfragt werden:

- Ist eine plurale und komplexe Ökonomie im Rahmen des jeweiligen Modells denkbar?
- Geben die o.g. Alternativ-Modelle eine Antwort auf die ökonomischen, sozialen, ökologischen und demokratischen Probleme, die der Kapitalismus aufwirft?

6. Besetzung der Podien, Referenten

Wichtigste Kriterien für die Auswahl der Referenten sind:

- a. Qualifikation, anerkannte Expertise (d.h. keine AgitProp Stars der Bewegung oder Parteiprominenz)
- b. Pluralität der Ansätze muss gewährleistet sein.

Andere Kriterien politischer Correctness (Gender, Süden, Osten etc.) sollen berücksichtigt werden, soweit sie mit den beiden ersten kompatibel sind.

7. Organisatorisches

Der Kongress soll am 6.-8. März voraussichtlich in Frankfurt a.M. stattfinden. Da sich die Raumfrage jedoch schwierig gestaltet, ist Berlin als alternativer Veranstaltungsort im Gespräch. Nach wie vor planen wir mit 2.000-3.000 TeilnehmerInnen, der Kongress wird also nicht nur für Attac eine der zentralen politischen Veranstaltungen am Anfang des nächsten Jahres sein.

Der Kongress wird von Attac allein organisiert. Dies nicht aus organisationsegoistischen Profilierungsgründen, sondern weil gerade Attac angesichts der o.g. „Linksverschiebung“ das Potential hat, neue Kreise anzusprechen. In einer klassischen Bündniskonstellation ginge dieser Vorteil verloren. Zugleich sind erste recht erfolgreiche Gespräche mit den politischen Stiftungen, Gewerkschaften und anderen Kooperationspartner erfolgt, die wir als Unterstützer des Kongresses gewinnen wollen.

8. Nächste Schritte

- Titelfindung
- Klärung der Raumfrage (Mai, Juni)
- Konzeptionierung der zentralen Foren anhand der ausgearbeiteten Leitfragen (Mai, Juni)
- Erste ReferentInneneinladungen (Mai)
- Hauptamtliches Büro zur Kongressvorbereitung (August)
- Beginn der breiteren Öffentlichkeitsarbeit (September)

9. Mitarbeit

Mitarbeit in der Vorbereitungsgruppe ist herzlich willkommen. Interessierte können sich an Detlev von Larcher (detlev.larcher@t-online.de) wenden. Doch auch wer nicht regelmäßig mitarbeiten kann, kann uns unterstützen:

- Nehmt den Termin für den Kongress in eure Kalender auf und verbreitet den Termin in euch bekannten politischen Spektren / Organisationen etc.
- Helft uns bei der Suche nach einem Titel. Kreative Vorschläge sind herzlich willkommen. Wichtige Kriterien für einen Titel sind: Aktuelle Kapitalismusdebatte auf der Höhe der Zeit, Zukunftsorientiert, Kapitalismuskritisch, aber ohne einseitige Festlegung auf Regulierung oder Abschaffung, Globale Perspektive, Neugierde wecken. Ideen bitte an ste.schilling@gmx.de
- Gebt uns Feedback zur inhaltlichen Konzeptionierung und macht Vorschläge für mögliche ReferentInnen.

10. Finanzen

Da der Kongress ein originäres Attac-Projekt sein soll und eben nicht als Bündnisprojekt konzipiert werden soll, muss Attac für den Kongress einen substantiellen Eigenmittelanteil leisten. Natürlich sind wir trotzdem bemüht, möglichst viele Drittmittel einzuwerben (in Form von Organisationen, die den Kongress unterstützen, die aber nicht als Mitveranstalter auftreten). Hier gibt es auch bereits erste positive Reaktionen von verschiedenen Organisationen.

Aktuell planen wir mit 20.000 € Eigenmitteln für den Kongress. Davon wurden auf dem letzten Ratschlag 5.000 € bewilligt (es waren 10.000 € beantragt, da aber andere Projekte zeitlich drängender waren, hatte die Arbeitsgruppe einer Kürzung zugestimmt). Für die weitere Arbeit in diesem Jahr beantragen wir weitere 5.000 €, die verbleibenden 10.000 € sollen aus dem Haushalt 2009 finanziert werden.

Da der Kongress im März 2009 stattfinden wird, fallen ein Großteil der Kongressorganisation und auch ein relevanter Teil der Öffentlichkeitsarbeit für den Kongress bereits in diesem Jahr an. Da es bei den Drittmittel-Gebern deutlich schwieriger ist, Geld für dieses als für nächstes Jahr zu beantragen und andere Einnahmen erst mit dem Kongress hereinkommen (z.B. Teilnehmerbeiträge), muss Attac die Ausgaben in diesem Jahr weitestgehend alleine tragen. Deshalb ist die Bewilligung der 5.000 € notwendig für die Durchführung des Kongress.

11. Kostenrahmen

Ausgaben	94.800 €	
Büro	und 38.500,00 €	
Organisation		
Büroausstattung	500,00 €	
Personalkosten	30.000,00 €	2 Hauptamtliche plus 4 Praktis 6 Mon.
Fahrtkosten	6.000,00 €	dto.
Laufende Kosten	2.000,00 €	dto.
Räume und Technik	23.600,00 €	
Raummiete	12.000,00 €	Universität (worst case)
Übersetzungsanlagen	2.000,00 €	2 Hörsäle die ganze Zeit
DolmetscherInnen	3.600,00 €	2 Hörsäle die ganze Zeit
Sonstige Technik	5.000,00 €	
Sonstiges Material	1.000,00 €	
Öffentlichkeitsarbeit	11.000,00 €	
Flyer und Plakate	5.500,00 €	
Programmheft	3.500,00 €	
Verschickungen	1.000,00 €	
Sonstiges	1.000,00 €	
ReferentInnen	21.700,00 €	
Ausländische	16.000,00 €	2 Ausländ. pro Podium, ist tendenziell nach oben offen
Inländische	5.000,00 €	Kann auch deutlich teurer werden
CO2-Kompensation	700,00 €	

Einnahmen	94.800 €	
TN-Beiträge	32.000,00 €	1500 Vollzeit-Äquivalent-TN, 20€
Spenden	2.000,00 €	ohne Spendenmailings
Party	1.000,00 €	
Attac-Eigenmittel	20.000,00 €	
Drittmittel	39.800,00 €	

ANHANG

Im Anhang möchten wir Euch noch den aktuellen Stand der Leitfragen präsentieren. Diese werden noch weiterdiskutiert, über Feedback sind wir daher dankbar.

1. Leitfragen für den Themenblock „Neue Qualität des ökonomische Kerns des globalisierten Kapitalismus“

Ausgangslage:

Wenige werden bestreiten, dass sich der Kapitalismus des beginnenden 21. Jahrhunderts in mehrfacher Hinsicht vom fordistischen Kapitalismus der 60er und 70er Jahre unterscheidet. Die Macht der Finanzmärkte, die enorme Ausdehnung des Welthandels oder der Aufstieg neuer ökonomischer Mächte (dies meint den Aufstieg einiger Volkswirtschaften ebenso wie neue Akteure wie institutionelle Anleger oder transnationale Konzerne) sind heute ein wichtiger Teil der ökonomischen Realität.

Streit entbrennt allerdings an der Interpretation dieser neuen Phänomene. Auf einer sehr grundsätzlichen Ebene lehnen einige bereits die Analyse ab, dass die oben beschriebenen Veränderungen mehr als kosmetische Veränderungen an der Oberfläche des ökonomischen Kerns des Kapitalismus sind.

Auf einer zweiten Ebene gibt es Uneinigkeit über die Frage, welches die wesentlichen Veränderungsprozesse sind, die das Wesen des ökonomischen Kerns in den letzten Jahrzehnten verändert haben. Ist es die Umkehrung des Verhältnisses zwischen Realwirtschaft und Finanzmärkten und müssen wir den heutigen Kapitalismus deshalb vor allem als Finanzmarktkapitalismus analysieren? Oder ist es doch das Aufkommen der neuen Informationsgesellschaft und der Wandel der Wissensgesellschaft, der den heutigen Kapitalismus vor allem prägt?

Auf einer dritten Ebene gilt es schließlich, die einzelnen Veränderungsprozesse und ihre Auswirkungen zu analysieren und auf Basis dieser Analyse die Suche nach Alternativen zu beginnen.

Die Veranstaltungen zu diesem Themenblock sollen die hier skizzierten drei Ebenen der Debatte abbilden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der 3. Ebene.

Leitfragen:

1. Ebene: Schein oder sein?

Was hat sich im Kapitalismus in den letzten 20 Jahren wirklich verändert? Wie tief reichen diese Veränderungen?

2. Ebene: Was prägt den neuen ökonomischen Kern?

Wie verhalten sich die verschiedenen Veränderungsprozesse zueinander? Was ist die richtige „Interpretationsbrille“, um den heutigen Kapitalismus zu verstehen? Die wesentlichen Erklärungsmuster sind:

- Der Wandel hin zum Finanzmarktkapitalismus / Shareholder-Kapitalismus.
- Die enorme Zunahme des Welthandels, neue Bereiche handelbar (Wissen + Dienstleistungen) die Möglichkeit der Verlagerung der Produktionsmittel (off-shoring und outsourcing) und damit verbunden der Aufstieg transnationaler Konzerne
- Das Fortschreiten des technologischen Wandels und die zunehmende Rationalisierung des Faktors Arbeit
- Das Aufkommen der neuen Informationstechnologien und der damit verbundene Übergang zur Wissensgesellschaft

- Die Integration der Schwellenländern (China, Indien) in die Weltwirtschaft
- Das Erreichen der ökologischen Grenzen?

3. Ebene: Analyse der Veränderungsprozesse

Auf der 3. Ebene sollen die einzelnen Veränderungsprozesse analysiert werden. Hier muss darauf geachtet werden, dass bei mehreren Themen Überschneidungen zu anderen Themenblöcken bestehen.

Finanzmarktkapitalismus:

- was hat sich im Verhältnis zwischen Realökonomie und Finanzsektor verändert? Auch hier: was ist schein, was ist sein? Welche Rolle spielen dabei „neue“ Akteure wie Hedge-Fonds oder Private-Equity-Fonds?
- Was folgt aus der Finanzmarktdominanz für die Realwirtschaft? Was bedeutet die Forderung der Finanzsphäre nach zweistelligen Eigenkapitalrenditen für die Realwirtschaft? Welche ökonomischen Folgen hat die Kurzfrist-Orientierung der Finanzmärkte (z.B. Verzicht auf langfristige-rentable Investitionen, globales Wirtschaftswachstum schwächer als in Jahrzehnten davor)?
- Sind die Finanzmärkte nicht nur zu mächtig, sondern auch zu groß? Welche Ursachen gibt es für die Aufgeblätheit der Finanzmärkte?
- Wie hängt die Macht der Finanzmärkte mit der Tendenz zur Privatisierung öffentlicher Güter zusammen?

Welthandel / Transnationale Konzerne:

- Freier Handel – wer gewinnt, wer verliert?
- Guter Protektionismus, schlechter Protektionismus?
- Stichwort Standortkonkurrenz: wann sind Arbeitsplatzverlagerungen progressiv, wann reaktionär?
- Exit-Option des Kapitals, Verknüpfung mit Themenblock Demokratie

Technologischer Wandel / Rationalisierung der Arbeit?

- Stehen wir wirklich vor dem Ende der Arbeit / dem Ende wertschöpfender Investitionen?
- Steht der Kapitalismus vor dem Ende, wenn er sich nicht auf neue Bereiche (geographisch oder im Sinne neuer lebensweltlicher Bereiche, die dem Markt unterworfen werden) ausdehnt?

Aufstieg neuer Mächte:

- Gibt es einen chinesischen Kapitalismus?
- Wie betrifft der rasante Aufstieg der neuen Mächte den Rest der Welt? Liegt hier die Ursache für steigende Rohstoffpreise und globale Ungleichgewichte?

2. Leitfragen für den Themenstrang „Umwelt und globalisierter Kapitalismus“

Zwar haben sich die Voraussagen der „Grenzen des Wachstums“ aus den 70er Jahren nicht erfüllt,

aber dennoch deutet sich zunehmend stärker an, dass dem globale Kapitalismus der Treibstoff ausgeht. Das zeigen steigende Öl- und allgemein Rohstoffpreise. Aber nicht nur beim Input, auch auf der Output-Seite brennt die Hütte: Klimawandel, Verwüstung, Wassermangel, ein massiver Verlust an Biodiversität sind nur die sichtbarsten Zeichen einer Übernutzung der Natur. Gleichzeitig betreibt der Kapitalismus auf breiter Front ihre Inwertsetzung – die Neuinterpretation dessen, was wir mal Leben nannten, in eine genetische Ressource ist dabei nur die letzte Grenze.

Nicht nur im Zuge der Debatte über die drohende Klimakatastrophe kommt also die Frage auf: **Kann der Kapitalismus die ökologische Krise überwinden? Oder ist er aufgrund seiner unbedingten Abhängigkeit von fossilen und anderen Rohstoffen an ein „Ende“ (E. Altwater) gelangt? Vielleicht wird der fossile Kapitalismus, der „bisher jede Opposition in Innovation verwandelt hat“ (R. Fücks), ja auch ein grüner Kapitalismus?** An dieses Oberthema schließen sich viele Fragen an:

- Gibt es wirklich **Grenzen des Wachstums**? Ist unter kapitalistischen Bedingungen die Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und materiellem Ressourcenverbrauch möglich? Funktioniert Kapitalismus überhaupt ohne Wachstum? Und überhaupt, geht Gerechtigkeit ohne Wachstum? Denn im Norden ist bis jetzt Umverteilung maßgeblich aus Wachstumsgewinnen erfolgt, und auch im Süden wird Entwicklung maßgeblich mit Wachstum gleichgesetzt.

- Liegt der Schlüssel zur Lösung des Problems doch in den Verheißungen der **Technik**? Sind Geo-Engineering und Co. ein gangbarer Weg? Brauchen wir eine Rückkehr der Großtechnologien (nur ökologisch gewendet: Solarstrom aus der Sahara) – quasi ein Apollo-Projekt des 21. Jahrhunderts?

- Oder sind technische Lösungen doch ein Irrweg? Führt an einer Debatte über unseren Lebensstil, über Verzicht oder eine Umdefinition von Wohlstand am Ende doch kein Weg vorbei (=Suffizienz)? Auf jeden Fall aber: Wie gehen wir mit den Problemen um, für die es in absehbarer keine einfachen technischen Lösungen geben wird? (z.B. Flugverkehr) Wie organisiert man in einem System, das die unablässige Steigerung des **Konsums** propagiert, Konsumverzicht - und das am besten noch sozial gerecht und antiautoritär, ohne den berüchtigten moralischen Zeigefinger?

- Sind denn **ökologische Gerechtigkeit** und Nachhaltigkeit (seien sie auch technologisch vermittelt) mit dem globalisierten Kapitalismus überhaupt vereinbar? Entzieht die soziale Schere der kapitalistischen Globalisierung dem weltweiten Klima- und Umweltschutz die materielle Basis? Und umgekehrt: Während die Klimakrise die Globalisierungsverlierer am härtesten trifft, verursacht der globale Schiffsverkehr inzwischen mehr CO₂ als ganz Afrika. Wie soll das ökologische Gerechtigkeit noch erreichbar sein? Oder ist der globale Wettkampf um die restlichen Ressourcen das einzig realistische Szenario?

- Und was passiert, wenn die **Finanzmärkte** ins Spiel kommen? Führen grüne Märkte zu mehr Umweltschutz? Können Finanzmärkte überhaupt langfristig „denken“? Oder produziert ihr unablässiger Hunger nach Rendite einen Wachstumszwang, dem jede ökologische Errungenschaft zum Opfer fällt?

- Können ökonomische Instrumente die ökologische Krise effektiv lösen? Macht der **Emissionshandel** den Himmel zur Ware oder erstmals zum zu schützenden Gut? Kann er demokratisch und gerecht sein? Kann mit solchen Instrumenten tatsächlich der nötige Strukturwandel erreicht werden? Oder haben wir schlicht keine Zeit und müssen die Rettung der Welt der

allgegenwärtigen ökonomischen Rationalität anvertrauen?

- Auch in vielen Bereichen

- Was sind **Lösungsperspektiven** aus einer systemkritischen Perspektive? Welche Möglichkeiten gibt es, direkt an der Produktionsseite anzusetzen, bei der Extraktion der Rohstoffe (z.B. mit einem globalen Ölregime (Massarat))?

3. Ungleichheit + soziale Rechte im globalisierten Kapitalismus

Ausgangspunkt

Es greift das Unwohlsein immer größerer Bevölkerungsteile am Kapitalismus auf, die sich ungerecht behandelt fühlen. Die Verteilung von Einkommen und Eigentum empfinden die meisten als ungerecht. Die immer weiter steigenden Anforderungen des Marktes an Flexibilität und Konkurrenzfähigkeit sehen immer mehr Menschen als eine Zumutung, der Einhalt geboten werden muss. Auch die viel proklamierte Chancengerechtigkeit sehen immer weniger garantiert. Bildung wird zu Ware und ist durch Privatisierung und durch die Erhebung von Gebühren nicht mehr allen zugänglich.

1. In einem Teil ist die empirisch erfahrene Ungleichheit durch zeitgemäße Kapitalismuskritik zu erklären, als Konsequenz des entfesselten Kapitalismus, bestimmt durch globale Finanzmärkte und auch durch neue Formen von globaler Zirkulation und Akkumulation.

- Wie ist der Zusammenhang zwischen globalem Kapitalismus und sinkendem Wohlstand für die große Mehrheit der Bevölkerung?
- Überakkumulation und Enteignung
- Der gesellschaftliche und ökologische Preis für steigende Profite
- Steigerung der Produktivität, Verlängerung der absoluten Arbeitszeiten, Beschleunigung der Zirkulation als Mittel der Steigerung der Profite
- Technologie und Erwerbslosigkeit
- Warum ist die Dienstleistungsgesellschaft ein Mythos?
- Massenarbeitslosigkeit und sinkende Löhne
- Staatliche Rahmenbedingungen des Neoliberalismus
- Abbau des Sozialstaats und Privatisierung der allgemeinen Daseinsfürsorge, Verschlechterung im Bildungswesen
- Profiteure des Kapitalismus von heute
- Reichtum und Armut als Ergebnis von Aneignung gesellschaftlicher Prozesse
- Bedürfnisse oder zahlungsfähige Nachfrage
- Kapitalistische Grenzen der Emanzipation, Verwertung und Prekarität von Frauen im globalen Kapitalismus

Mögliche Referenten:

Christian Zeller, Zur gesellschaftlichen Aneignung, in „Die globale Enteignungsökonomie“, Münster 2004

Kaushik Sunder Rajan, Biocapital, Durham/London 2007

Stéphanie Treillet, Die Unterdrückung der Frau in der Globalisierung, in „Die globale Enteignungsökonomie“, Münster 2004

Paulina Borsook, Schöne neue Cyberwelt, München/New York, 2001

Joachim Bischoff, Mythen der New Economy, Hamburg 2001

Kai Eicker-Wolf, Um-Steuern für Arbeit und soziale Gerechtigkeit, in „Die Folgen der Agenda 2010“, Hamburg 2004

Vandana Shiva, Die Welt am Abgrund, in Will Hutton, Athony Giddens „Die Zukunft des globalen Kapitalismus“, Frankfurt/New York 2000

Wolfgang Fritz Haug, High-Tech-Kapitalismus, Hamburg 2003

Hans-Jürgen Krysmanski, Strukturen und Akteure des Reichtums, Hirten u. Wölfe, Wie Geld- und Machteliten sich die Welt aneignen, Power-Structure Research

2. Aber nicht nur die Ungleichheit im Binnenverhältnis gilt es zu erklären sondern auch die Ungleichheit im Außenverhältnis, zwischen Nord und Süd, zwischen Staatsbürger und Immigrant, zwischen Zentren der kapitalistischen Globalisierung und der Peripherie, Ungleichheit in der geographischen Entwicklung.

- Unfaire Freihandelsabkommen, Handelsliberalisierung, Enteignung durch Patente, Urheberrechte, Verschuldung
- Akkumulation durch Enteignung
- Armut, soziale und wirtschaftliche Ungleichheit wächst
- Geographische Arbeitsteilung und Produktion der ungleichen geographischen Entwicklung
- Geopolitik des Kapitalismus, territorialer Anspruch und freie Kapitalzirkulation
- Ungleichheiten zwischen den Städten, innerhalb der Städte
- Informelle Ökonomie
- Ungleiche Einkommensverteilung
- Zentrum und Peripherie
- Migration
- Ungleiche Folgen der Klimaerwärmung

Mögliche Referenten:

David Harvey, Räume der Neoliberalisierung, Stuttgart 2005

Saskia Sassen, Metropole des Weltmarkts, Neue Rolle der global Cities, New York/ Frankfurt 1996

Joseph E. Stiglitz, Gewinner und Verlierer der Globalisierung, in „Die Roaring Nineties“, Berlin 2004

Uwe Hoering, Vorsicht Weltbank, Armut, Klimawandel, Menschenrechtsverletzungen Hamburg 2007

Elmar Altvater, Das Ende des Kapitalismus wie wir ihn kennen, Münster 2006

Joachim Jahnke, Falsch globalisiert, Hamburg 2006

3. In einem zweiten Teil gilt es zu klären, in welchem Verhältnis soziale Rechte im Fortgang des Kapitalismus ein Rolle spielen und ob ein Kampf für globale soziale Rechte ein geeigneter Weg sein kann, dem absoluten Renditeanspruch des Kapitals Grenzen zu setzen oder ihn zu überwinden.

- Ansätze Globale Gesellschaft selbstbestimmt zu gestalten
- Gesellschaftliche Aneignung

- Globale soziale Rechte
- Soziale Infrastruktur
- Gewerkschaftliche Strategien im globalen Kapitalismus
- Zum Recht auf Migration
- Klima der Gerechtigkeit
- Grundeinkommen
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Ernährung
- Multitude

Mögliche Referenten:

Rolf Künemann, FIAN, Recht auf Ernährung,

Thomas Gebauer oder Thomas Seibert, Medico International, Recht auf Gesundheit

Jean Ziegler Ex-Sonderberichterstatter der UNO,

Antonio Negri, Empire/Multitude New York/ Frankfurt, 2004

Werner Rätz, Grundeinkommen, soziale Sicherheit ohne Arbeit, Wien 2007

Ronald Blaschke BGE

Joachim Hirsch, Herrschaft, Hegemonie und politische Alternative, Hamburg 2002

Ein Vertreter der Immigrant*innenorganisationen zu Recht auf Immigration, Hagen Kopp o.a.

Ein Vertreter der Gewerkschaftsbewegung, IG Metall, Hans-Jürgen Urban, Horst Schmitthener, Axel Gerntke, Kai Burmeister

Ein Vertreter von Greenpeace zu Klima der Gerechtigkeit, Jürgen Knirsch o.a.

Wuppertal Institut, Fair Future, Begrenzte Ressourcen und globale Gerechtigkeit

4. Kultur und Medien im globalisierten Kapitalismus – Leitfragen für Kongress

Globalisierung wird überwiegend in ökonomischen Kategorien wahrgenommen und diskutiert. Wie alle bedeutenden gesellschaftlichen Umbrüche hat sie jedoch enorm wichtige kulturelle¹ Dimensionen. Die Art und Weise z.B. wie die Friktionen, die der Prozess hervorruft, bearbeitet werden, unterliegt kulturellen Deutungsmustern. Ein typisches Muster dieser Art ist z.B. die These vom *Kampf der Kulturen*.

Umgekehrt wird kulturelle Globalisierung oft auch positiv gedeutet, z.B. als Kosmopolitismus, Internationalismus, Multikulturalität, Überwindung nationaler Beschränkung, Chancen der Globalisierung u.ä.

Die technologischen Innovationen der letzten drei Jahrzehnte (Internet, globales TV, Universalisierung ästhetischer Normen der Populärkultur über div. audiovisuelle Medien etc.) haben kulturellen Prozessen und ihrer materiellen d.h. medialen und ökonomischen Basis einen enormen Bedeutungszuwachs beschert.

Die Konsequenzen für und Wechselwirkungen mit anderen gesellschaftlichen Prozessen und erst recht die Folgen für Individuen und Subjektivität sind weitgehend unterbelichtet – sowohl in den Mainstream Diskursen wie in der globalisierungs- und gesellschaftskritischen Diskussion.

Block I:

Das Eigene und das Fremde

- Welche Effekte hat die Globalisierung auf das Individuum?

¹ Kultur wird hier im sog. erweiterten oder ethnologischen Kulturbegriff als die symbolische Ordnung der Gesellschaft verstanden.

- Führt die Globalisierung zu kultureller Uniformität?
- Ist die Erhaltung kultureller Vielfalt ein emanzipatorischer Wert?
- Endet die kulturelle Hegemonie Europas am asiatischen Zeitalter?

Block II:

Autonomie und Fremdbestimmung - Subjekt im Kapitalismus

- Was ist dran an der These von der Individualisierung?
- Der flexible Mensch – die Zumutungen der Globalisierung für das Individuum
- Gibt es einen emanzipatorischen (Gegen-)Entwurf für Individualität in Zeiten der Globalisierung?
- Subjekt – Ästhetik - Eigensinn – Widerständigkeit.
- Gibt es Alternativkultur? Wenn ja, wie sieht sie aus?

Block III:

Massenmedien, Herrschaft und Emanzipation im Kapitalismus

- Enteignet die ARD? Welche Rolle spielen Massenmedien in der parlamentarischen Demokratie?
- Entertainment, Kulturindustrie und Herrschaft - Gibt es ein emanzipatorisches Potential der Massenmedien (incl. Internet)
- Im Bermudadreieck von Hardware, Content und Geld. Die politische Ökonomie der audio-visuellen Industrie
- *Radio Lora* und *Tele Sur* - Emanzipation oder die *Prawda* in elektronischem Gewand?

5. Demokratie im globalen Kapitalismus

1. Wie stark werden Spielräume für demokratische Entscheidungen durch die Finanzmärkte eingeschränkt, die die Realökonomie strukturieren und sich auch alle anderen gesellschaftlichen Bereiche bis in Kultur und Lebensweise hinein unterwerfen.
2. Unter welchen Bedingungen führen durch die Globalisierung bedingte wirtschaftliche Wachstumsentwicklungen zur Stärkung der repräsentativen Demokratie und wann werden damit nur (wie in China) undemokratische, staatsautoritäre Strukturen gefördert?
3. Vergeht die sozialstaatliche Legitimation der repräsentativen Demokratie weil der reichumsgetriebene Finanzmarktkapitalismus zu ungeheurem Reichtum und nicht demokratisch legitimerter, gesellschaftlicher Macht einer Minderheit und zur Prekarisierung und Exklusion ganzer Bevölkerungsschichten führt?
4. Wird die nationale und kommunale Demokratie durch sinkende Steuereinnahmen und wachsende Staatsverschuldung ad absurdum geführt, da die öffentlichen Haushalte, über deren Verteilung der/die WählerIn zu entscheiden hat, zunehmend am Schrumpfen sind?
5. Der Akzeptanzverlust des repräsentativen Systems äußert sich in Entpolitisierung, Politik- und Parteienverdrossenheit, Entsolidarisierung, in Zunahme von Nationalismus, Xenophobie, Rassismus, Antisemitismus, Neofaschismus und Fundamentalismus. Die herrschende Politik reagiert auf die zunehmenden Stabilitätsrisiken mit Einschränkungen von Demokratie nach innen und der verstärkten Militarisierung nach außen. Ist dem neoliberalen Projekt die Tendenz zur Destabilisierung der parlamentarischen Demokratie immanent? (Post-Demokratie)
6. Kann eine transnationale Organisation wie der EU die auf nationaler Ebene verloren gegangenen demokratischen Elemente wieder herstellen?
7. Entziehen sich die entstehenden transnationalen Räume der demokratischen Kontrolle, weil die parlamentarische Demokratie historisch und strukturell mit dem Territorialprinzip des Nationalstaates verkettet ist?

8. Braucht Demokratie notwendigerweise eine gemeinsame kulturelle Identität oder entsteht Zugehörigkeit und Beteiligung über Betroffenheit von politischen Entscheidungen (auch wenn diese auf globaler Ebene gefällt werden)?
9. Die Asymmetrie zwischen EU-BürgerInnen und Nicht-EU-BürgerInnen bei der politischen Teilhabe ist mit dem demokratischen Prinzip unvereinbar. Löst das Konzept der transnationalen Staatsbürgerschaft das Problem des Ausschlusses von Nicht-Staatsbürgern in national verfassten Wohlfahrtsstaaten?
10. Nationalstaatliche Souveränität und damit die Rechte des Souveräns Volk werden auch durch demokratisch nicht legitimierte multilaterale Institutionen (G8, WTO, IWF...) eingeschränkt. Sind Ansätze der Global Governance, demokratische globale Steuerung oder eine Weltrepublik als emanzipatorische Alternativen weiter zu denken
11. Welche Rolle kommt sozialen Bewegungen, besonders der international tätigen in diesem Machtgeflecht zu?
12. Bieten Konzepte partizipativer Demokratie und Konzepte der Basisdemokratie eine moderne und effektive demokratische Alternativen?
13. Welche Auswirkungen hat der finanzmarktgetriebene Kapitalismus auf die Medien?
14. E-Democracy: Welche Möglichkeiten bietet das Kommunikationsmittel Internet, grenzüberschreitende Öffentlichkeiten für demokratische Entscheidungen herzustellen?
15. Inwieweit beschneidet der finanzmarktgetriebene Kapitalismus betriebliche Demokratie und Gewerkschaftliche Gegenmacht?
16. Folgt soziale und ökonomische Gerechtigkeit zwangsläufig aus dem Recht auf politische Partizipation oder ist erstere erst die Vorbedingung für die Verwirklichung wahrhafter Demokratie?
17. Eröffnet die Institutionalisierung und Professionalisierung der Eigentümerfunktion in den institutionellen Investoren, die eine der zentralen neuen Qualitäten des finanzmarktdominierten Akkumulationsregimes ist, einen neuen und nahe liegenden Zugang zur Eigentumsfrage?
18. Ist die parlamentarische Demokratie die dem Kapitalismus adäquate Staatsform oder die Voraussetzung für die Bildung einer effektiven Gegenmacht?

6. Politische Ökonomie von Krieg und Frieden

Block I: Die „neuen“ Kriege

1. Gibt es einen neuen Typus des ökonomisierten Krieges und was genau charakterisiert diesen?

1.1. Seit dem Ende des Kalten Krieges sind die zwischenstaatlichen Kriege immer seltener geworden. Stattdessen gibt es eine Zunahme von gewalttätig ausgetragenen innerstaatlichen Konflikten bzw. zwischen grenzüberschreitenden rivalisierenden nichtstaatlichen Gruppierungen. Die dafür verwendeten Begrifflichkeiten differieren: Wahlweise ist von „neuen“, „asymmetrischen“ oder „sub-staatlichen“ Kriegen die Rede.

1.2. Die „neuen“ Kriege unterscheiden kaum noch zwischen Kombattanten und Zivilisten: über 90% der Opfer sind Zivilisten. Zielsetzung der sog. neuen Kriege ist weniger die Eroberung neuen Territoriums als die Kontrolle über vorhandene Ressourcen wie Öl und Minerale oder von lukrativem Handel mit Drogen, Waffen und Menschen.

Kampfstrategie der sub-staatlichen Kriege sind Terror, Massaker und Vertreibung, wozu einfach zu besorgende oder herzustellende Waffen eingesetzt werden. Die „humanitären Interventionen“ der Westmächte sind dagegen hochgradig technisch ausgerüstet. Wo Flächenbombardements eingesetzt werden, treffen sie aber genauso vor allem die zivile Bevölkerung.

Über die Hälfte der Kriege brechen bald nach den Waffenstillständen wieder auf, da es keine funktionierende Wirtschaft gibt, die auf gewaltfreiem Wege genug Einkommen ermöglicht.

1.3. Ist der ökonomisierte Krieg wirklich etwas Neues? Waren die alten imperialistischen Kriege nicht ebenso an materiellem Gewinn interessiert?

2. Einbindung in die Globalisierung und Kriegsökonomien

2.1. Führt die asymmetrische Integration in den globalen Markt und die Angst vor kultureller Überformung zur Verstärkung von Traditionalismus und Ethnisierung (und damit zu bürgerkriegsähnlichen Konflikten oder internationalem Terrorismus)?

Vor allem Männer erleben sich der Chancen beraubt, auf legalem Wege die von ihnen erwartete Rolle als Hauptnährer der Familie zu erfüllen. Der eskalierende Konflikt gewährt dann Sicherheit in der ethnischen, nationalen und geschlechtlichen Zugehörigkeit. Je mehr die Politik der sozialen und ökonomischen Umverteilung nicht funktioniert, umso Identitätsbildender sind solche Zugehörigkeiten.

2.2. Die in Staaten mit schwacher Wirtschaftsleistung entstehenden informellen Märkte bereiten den Weg für spätere Kriegsökonomien. Die durch Staatszerfall begleitete Privatisierung und Lokalisierung der Macht ist in globalisierte Zusammenhänge eingebunden. Privatisierte Gewaltakteure arbeiten wechselweise für verschiedene Seiten. Sie sind dabei über verschiedenste Wege mit multinationalen Akteuren im Rüstungsgeschäft verknüpft.

2.3. Inwieweit werden Rohstoffkriege ethnisch aufgeladen (z.B. Sierra Leone, NordKongo) und auf diese Art und Weise Stellvertreterkriege für rohstoffhungrige Industriestaaten geführt?

2.4. Gewaltökonomien in „Friedenszeiten“ (informelle Märkte, gewaltsame Aneignungen, Korruption, Abwesenheit staatlicher Ordnungsprinzipien) – Indizien für kriegsgefährdete Regionen als auch für „versteckte“ Kriege?

3. Humanitäre Interventionen und Antiterrorbekämpfung

3.1. Krieg gegen den Terror – kultureller Machtkampf oder Ressourcenkrieg?

- Tendenzen der Militarisierung der Außen- und Innenpolitik zum Zwecke der Terrorbekämpfung

3.2. Was taugt das Völkerrecht und internationale Abkommen noch für die ökonomisierten Kriege des 21. Jh.? Ist die Zunahme an gescheiterten Kriegen (Somalia, Afghanistan, Irak) nicht ein Indiz für das Versagen militärischer Ordnungsmacht gegen den mit Mitteln des Terrorismus geführten Krieg?

3.3. Rolle von humanitären Hilfsorganisationen: Inwieweit dienen Hilfslieferungen auch der Kriegswirtschaft? Ist Neutralität von Hilfsorganisationen möglich oder befinden sich diese entweder in Abhängigkeit von Kooperationspartnern vor Ort oder von ausländischen finanziellen Zuwendungen?

3.4. Verträgt sich liberale Friedenskonsolidierung mit der Einpassung in eine neoliberal strukturierte globale Wirtschaftsordnung?

3.5. Die Rekonstruktion von Zivilgesellschaft als repräsentative Demokratie und effektive Marktwirtschaft ist in Nachkriegsregionen am westlichen Modell orientiert. Welche Interessen werden damit verfolgt, und ist diese Homogenisierung wünschenswert?

3.6. Was sind Kriterien für nachhaltigen Frieden (soziale, wirtschaftliche und politische Aspekte)?

Block II: Auf der Suche nach einer neuen globalen Ordnung

1. Sicherheitspolitik in der neuen Multipolarität

1.1. Die neue Multipolarität ist Ergebnis der Auflösung der alten Supermächtekonstellation. Wenngleich die alte bipolare Konstellation ein hohes Bedrohungspotential hatte, schuf sie dennoch auch einen Ordnungsrahmen. Eine neue kooperierende globale Ordnungsmacht ist noch nicht gefunden worden. Die Globalisierung hat dabei zwar dazu beigetragen, komplexere multipolare

Machtstrukturen zu schaffen, internationale Kooperation wird dennoch durch ungleichmäßige Integration in die Weltwirtschaft erschwert.

Welche internationalen Organisationen können den neuen Ordnungsrahmen bieten? Die UNO hat keine eigene Macht, sondern ist zur Durchsetzung wieder auf die in ihr vertretenen Staaten angewiesen.

1.2. Weltpolitik ist Staatenpolitik. Eine funktionierende Staatlichkeit ist nach wie vor Voraussetzung für Frieden und Sicherheit. Die Aushandlung internationaler Ordnung geschieht zwischen Regierungen, egal wie nationalistisch und undemokratisch diese nach innen agieren. Diese Staatlichkeit muss optimalerweise durch international kooperierende Institutionen ergänzt werden. Aber kann Staatlichkeit durch internationale Arrangements vielleicht auch ersetzt werden, um menschliche Sicherheit auch ohne zwingende Nationalstaatlichkeit zu erreichen?

1.3. „Responsibility to protect“ oder Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten von Staaten?

1.4. Braucht Europa eine einheitliche Außen- und Sicherheitspolitik?

1.5. Sicherheitsrisiko Klimawandel?

2. Proliferation von Massenvernichtungswaffen

2.1. Ist der Atomwaffensperrvertrag noch ein zeitgemäßes Mittel zur Abrüstung und gegen die Bedrohungen der Zukunft?

Mit dem Zerfall der Blockkonfrontation zerbröckelt auch das Nichtverbreitungsregime von Atomwaffen. Der Atomwaffensperrvertrag (NPT) hilft nur bedingt gegen die Aufrüstungsbestrebungen. Ein Grund liegt in seiner mangelnden Glaubwürdigkeit, da es fünf Vertragsstaaten (USA, Sowjetunion/Russland, Frankreich, GB und China) trotz Unterzeichnung erlaubt war, Atomwaffen vorzuhalten. Obwohl die USA nach Ende des Kalten Krieges ihre Nuklearwaffen reduziert hat, bleibt ihre militärische Überlegenheit bestehen, und befördert die Aufrüstung anderer Staaten. Indien wurde trotz Nichtunterzeichnung des Vertrages Zusammenarbeit bei der zivilen Nutzung von Kernenergie gewährt, und damit gegenüber Pakistan und anderen Staaten bevorzugt.

Ohnehin erleichtert die Globalisierung, dass sich Nukleartechnik ohne internationale Kontrolle verbreitet. Nukleare Dual-Use-Technologien hebeln den NPT von hinten herum aus. In den boomenden Staaten wie China und Indien steigt der Energiebedarf und neue Atomreaktoren werden gebaut.

Außerdem formiert sich eine neue Bedrohung der zunächst befriedeten Weltmächte: der islamische Terrorismus, gegen den gerade die auf Hochtechnologie ausgerichtete Aufrüstung keinen Schutz zu bieten mag.

Mögliche ReferentInnen:

Sven Chojnacki

Juniorprofessor für "Internationale Friedens- und Sicherheitspolitik" am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin

aktuelle wissenschaftliche Schwerpunkte:

- Projektleiter des Teilprojekts Privatisierung und Kommerzialisierung von Sicherheit (C2) im SFB 700 "Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit: Neue Formen des Regierens?"
- Projektleiter des Teilprojekts Krieg und (Un-)Sicherheit in Räumen begrenzter Staatlichkeit (C4) im SFB 700 "Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit: Neue Formen des Regierens?"
- Initiator der Berliner Forschungsgruppe Krieg (FORK)

Publikationen: <http://www.polwiss.fu-berlin.de/frieden/publikationen.htm>

Mark Duffield

Universität Bristol – [Link](#)

Publikationen u.a.:

- [Development, Security and Unending War. Governing the World of Peoples.](#) 2007
- [Human Security: Linking Development and Security in an Age of Terror.](#) 2005

Johan Galtung

- Frieden mit friedlichen Mitteln. Frieden und Konflikt, Entwicklung und Kultur, 1998
- Johan Galtung u.a., Neue Wege zum Frieden - Konflikte aus 45 Jahren: Diagnose, Prognose, Therapie, 2003
- Konflikte und Konfliktlösungen. Eine Einführung in die Transcend-Methode, 2007 – [Text zum Transzendenzansatz](#)

Mary Kaldor

Centre for the Study of Global Governance, London - [Link](#)

Publikationen:

- Human Security: Reflections on Globalization and Intervention, 2007
- New and Old Wars: Organized Violence in a Global Era. 2nd edition, 2006
- Principles for the Use of Military Force in Support of Law Enforcement Operations: Implementing the European Security Strategy, 2006

Sabine Kurtenbach

Institut für Entwicklung und Frieden, Universität Duisburg-Essen

Aktuelles Forschungsprojekt zu „Gesellschaftliche und politische Umbrüche nach dem Krieg. Zur Rolle von Jugendgewalt in Kambodscha und Guatemala“ unter Leitung von F. Nuscheler

Publikationen u.a.:

- 2004 (ed. with Peter Lock): Kriege als (Über-)Lebenswelten. Schattenglobalisierung, Kriegsökonomien und Inseln der Zivilität.
- 2006 Gerechtigkeit und Demokratisierung als Herausforderungen in Nachkriegsgesellschaften, in: Peter Imbusch (Hrsg.): Gerechtigkeit – Demokratie – Frieden: Eindämmung oder Eskalation von Gewalt

Peter Lock

European Association for Research on Transformation

Publikationen u.a.:

- The economic dynamics of biometric controls or the need to consider a plan B, 2007
- Crime and violence: Global economic parameters, 2006
- [War economies and the shadow of globalisation](#), 2005

<http://www.peter-lock.de/>

Herfried Münkler

Humboldt-Uni Berlin

Publikationen u.a.:

- Der Wandel des Krieges. Von der Symmetrie zur Asymmetrie. 2006
- Vom Krieg zum Terror. Das Ende des klassischen Krieges. 2006
- Imperien. Die Logik der Weltherrschaft – vom Alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten. 2005

Joscha Schmierer

Freier Publizist, von 1999 bis 2007 Mitarbeiter im Planungsstab des Auswärtigen Amtes

Publikationen u.a.:

- Rekonstruktion des Westens. Umriss des Problemfeldes, in: Stein/Buchstein/Offe (Hg.) Souveränität, Recht, Moral. Die Grundlagen politischer Gemeinschaft. 2007 - [Webartikel](#)
- [Ist Europa ein Imperium? Joscha Schmierer contra Alan Posener](#)

➤ Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP). Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit: <http://www.swp-berlin.org/>

➤ Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien (IFAR): <http://www.ifsh.de/IFAR/index.htm>

➤ Zentrum für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS): <http://www.ifsh.de/zeus/>

7. Neustrukturierung des globalen Raumes im globalisierten Kapitalismus- Ungleiche Entwicklung (Entwicklungsländer, emerging markets)

Die Aufteilung der Welt im globalisierten Kapitalismus ist nicht erst das Projekt jüngerer Geschichte. „Integration“ in den weltweiten Verwertungsprozess folgte schon lange ökonomischen Interessen (Sklavenhandel, Kolonialisierung, Verschuldungsfälle).

Jedoch zunehmend verläuft die Wohlstandsachse nicht mehr entlang des klassischen Nord-Süd-Gefälles. Gerade in den sog. Entwicklungsländern entstehende boomende Megacities, die mit ihrem wirtschaftlichen und flächenmäßigen Wachstum die Zentren der Alten Welt hinter sich lassen. Staaten wie China oder Indien schwingen sich zu neuen Weltmächten auf und entwickeln sich zu neuen Trendsettern. Andere Regionen dagegen kommen seit Jahrzehnten nicht voran, sondern versinken zunehmend in Armut, trotz oder gerade wegen reichhaltigen Rohstoffvorkommens.

Die neue Transnationale Elite

Welche neuen Subjektidentitäten bilden sich in den Megacities heraus?

- Ungleichzeitigkeit der Entwicklung, urbane Schichten nähern sich international an, transnationale Eliten haben mit den Bauern und Wanderarbeitern ihres Landes nichts mehr gemein (Sennett)

Die abgehängte Landbevölkerung/ Innerstaatliche bzw. regionale Migration

In weiten Teilen der Welt leben bis zu 80% der Menschen von der Landwirtschaft. Die Freihandelslogik in den Internationalen Agrarabkommen führt dazu „dass die heute von drei Milliarden Kleinbauern produzierten Nahrungsmittel künftig von 20 Millionen moderner Farmer hergestellt werden können“. (Samir Amin)

Braucht es eine Deindustrialisierung der Landwirtschaft, um diese Tendenzen aufzuhalten?

Sind die neuen Megacities Zentren der Macht oder nur Akkumulation von Armut (der „überschüssigen“ Landbewohner, die in die Städte drängen) oder beides?

Spezifität der Arbeitsmärkte in Stadt und Land:

Produktion vs. Dienstleistungssektor, informeller Sektor

Welches Versprechen bilden die Städte gerade für Frauen aus ländlichen Gebieten?

Verstädterung der Welt in Mega-Slums ohne Beschäftigung:

Haben die Strukturanpassungsprogramme eine Entwicklung in den Slums verhindert? Was sonst verhinderte eine ökonomische Entwicklung, die ein Überleben innerhalb der regulären Wirtschaftsstrukturen ermöglichte? Ist hier eine neue Klasse entstanden die trotz vollständiger Abkehr vom Arbeitsmarkt und Staat ihr Überleben selbst organisieren muss? Welche Auswirkungen können sich aus einem solchen „Urbanismus von unten“ für Staat und Weltwirtschaft entwickeln?

Entspricht der Gegensatz zwischen Zentren und Peripherie immer dem Gegensatz zwischen industrialisierten (städtischen) und nicht industrialisierten (ländlichen) Gebieten?

Transnationale Migration

- fehlt noch -

Entwicklungspolitik der Vergangenheit und der Zukunft

Haben Koloniale Eroberung in Zeiten wirtschaftlicher Krise in Europa (Berliner Konferenz von 1884) damals und Expansionsinteressen, einseitige Liberalisierung durch IWF, Weltbank und WTO heute die gleichen wirtschaftlichen Triebkräfte? (Überakkumulationskrise?)

David Ricardos Theorie der Komparativen Kosten diente schon damals als Rechtfertigung für den ungleichen „Tausch“ zwischen den Kolonialmächten und ihren Kolonien. Kamen in den Ausbeutungsverhältnissen Gesetzmäßigkeiten des Marktes zum Tragen und welche Auswirkungen hatte dies auf die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien und der Eroberer?

Wie haben sich im Nord-Süd-Verhältnis die Strukturen der Ausbeutung geändert?

Was sind die gesellschaftlichen Folgen der erzwungenen Öffnung über die „Strukturanpassungsprogramme“ wie sie von IWF und Weltbank verordnet wurden? (Musterland Chile)

Bietet Re-Regulierung oder De-Globalisierung eine Perspektive, um der Logik des Marktes und der Freihandelsdoktrin Grenzen zu setzen?

Gibt es verlässliche Indikatoren, die Entwicklungschancen markieren können?
Wie ist das Vorkommen von Rohstoffen im Hinblick auf Wachstum und Verteilung zu bewerten?

Fokus China

Welche Faktoren haben den Aufstiegs Chinas möglich gemacht? Wäre dieser Aufstieg ohne die Land-Stadt-Migration und die industriellen Ballungszentren möglich gewesen?

Gibt es einen chinesischen (kommunistischen) Kapitalismus?
Klassenverhältnisse in China, Stadt-Land, Widersprüche des chinesischen Weges (Aufstieg von Sportarten)

Fiel mit Chinas Beitritt zur WTO die letzte Grenze für das Kapitalistische Welthandelssystem und das „letzte Bollwerk einer anderen Wirtschaftsform“ (taz)? Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung für China und den Rest der Welt und stößt damit die kapitalistische Expansion an ihre Grenzen?

Sind Chinas Versuche das Wachstum etwas zu dämpfen mit der Logik kapitalistischer Märkte vereinbar? Kann China eine Überproduktionskrise verhindern? Welchen Charakter hat in Chinas Warenproduktion die Ausbeutung der ArbeiterInnen? Welche Organisierungsmöglichkeiten haben sie?

Was bedeutet Chinas rasanter Aufstieg für andere Schwellen- und Entwicklungsländer?
China hat in den letzten Jahren seine Handelsbeziehungen zu Afrika und Lateinamerika nicht nur wegen seines hohen Rohstoffbedarfs ausgeweitet. Welche eigenen Interessen verfolgt China mit dieser Politik? Wie profitieren Lateinamerika und Afrika vom wachsenden Handel mit China? Welche Auswirkungen hat dies auf die Verschuldungssituation Lateinamerikanischer Staaten wie Argentinien? Wie wirken sich Chinas Billigexporte auf ihre Märkte aus? Welche Rolle können regionale Zusammenschlüsse der afrikanischen und lateinamerikanischen Länder in dieser Situation spielen?

Vom emerging market zur Supermacht

Während Europas Wirtschaft stagniert, bewegen sich die USA unaufhaltsam auf eine schwere Finanz- und Wirtschaftskrise zu. In den „Schwellenländern wie China und Indien boomt dagegen die Wirtschaft.

Was bedeutet der Aufstieg neuer Mächte für die alten Mächte in Westeuropa und Nordamerika? Führt der asiatische Boom zum Niedergang der Dominanz des Westens?

Sind Schwellenländer wie China und Indien die zukünftigen Motoren der Weltwirtschaft? Kann dies eine weltweite Rezession verhindern und damit das herrschende Wirtschaftssystem stabilisieren?

Entwickelt sich der Weltmarkt durch Standortkonkurrenz zu einer einzigen „Freihandelszone“? Führen die Billiglohnexportfabriken zur Entindustrialisierung des Nordens?

Die EU hat sich vor allem für die neuen aufstrebenden Staaten und ihre Märkte wie China, Indien und Brasilien eine neue Außenwirtschaftsstrategie „Global Europe“ geschaffen. Welche Interessen werden mit ihr verfolgt? Welche Rolle spielen die multinationalen Konzerne?

Wie verändert das die Rahmenbedingungen für Interessen und Ziele der globalisierungskritischen Bewegung? Kann diese in den neuen Mächten Verbündete gewinnen?

Verstärkt der Aufstieg einzelner Mächte die Stagnation des Restes der Entwicklungsländer oder können diese von der neuen Geographie der Macht auch profitieren?

Nationalstaatlichkeit in der neuen Ordnung

Welche Rolle spielen Nationalstaaten, die in der Vergangenheit Hauptakteure zur Durchsetzung nationaler Wirtschaftsinteressen auf der internationalen Bühne waren, in einer Welt, in der die Gesetzmäßigkeiten und Strukturen des Weltmarkts immer mehr an Einfluss gewinnen? Welche Akteure sind bestimmend in den globalen Machtnetzwerken? Sind Konzepte nationaler Wirtschaft in Zukunft nahezu bedeutungslos?

Hat die „Ordnung des Gesamtkapitals“ nach 1989 wie im „Empire“ beschrieben Risse bekommen und welche Ansatzpunkte könnten sich daraus für die globalisierungskritische Bewegung ergeben?

Welche Alternativen gibt es zum herrschenden Welthandelssystem?

8. Leitfragen „Kommodifizierungsprozesse“

In diesem Themenblock sollen drei zentrale Prozesse diskutiert werden. Diesen Prozessen ist gemein, das hier der Kapitalismus versucht, neue Bereiche zu erschließen und zu kommodifizieren.

- Die Kommodifizierung von Wissen, Technologie und Bildung
- Kommodifizierung von menschlichem Leben und Lebensprozessen
- Inwertsetzung natürlicher Ressourcen

Leitfragen:

1. Kommodifizierung von Wissen, Technologie und Bildung

- Patente sind nicht gleich Patenten: Gefahren der Patentierung von Software etc.
- Wissen – der ökonomische Treibstoff des 21. Jahrhunderts? Stimmt die These, dass der heutige Kapitalismus ein wissensbasierter Kapitalismus ist?
- Wissen – Common oder Ware?
- Gute Bildung = verwertbare Bildung? Folgen der Ökonomisierung von Bildung

2. Kommodifizierung von menschlichem Leben und Lebensprozessen

- The Constitution of Postgenomic Life: The Constitution of Post-genomic Life
- Folgen der Entgrenzung der Verwertungsbereiche auf natürliche Vorgänge auf menschliche Lebens- und Versorgungsgestaltung (Patentrecht auf Gene)
- Neue Medizintechniken als Voraussetzung der Kommodifizierung des menschlichen Körpers

3. Inwertsetzung natürlicher Ressourcen

- Nord-Süd-Dimension genetischer Vorkommen ⇔ Biopiraterie / Pharmaindustrie
- synthetische Biologie: genetische Vielfalt als Voraussetzung natürlichen Lebens